

## Aboonnementpreis

In der Hauptstadt und den Kreisen erreichbarer Reichsgebietes abzehlt: vierjährlich 4,50,- bei zweimaliger täglicher Auflösung bis zum 1. Mai. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierjährlich 6,-. Direkt lithographische Ausgabe ist hierfür: monatlich 4,-.

Die Preisangabe erhebt täglich 1/2 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags 6 Uhr.

## Redaktion und Expedition:

Johann-Markus S.

Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von 10 bis 12 Uhr.

## Filialen:

Eiso Niemann's Tortum. (Alfred Hahn), Universitätsstrasse 1.

Louis Lödeke, Kaiserstraße 14, post. und Königstraße 7.

## Abend-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nr. 567.

Sonnabend den 5. November 1892.

86. Jahrgang.

## Bur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

**Sonntag, den 6. November,**  
**Vormittags nur bis 1/2,9 Uhr**  
geöffnet.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Steckbrief-Erledigung.

Der unter 22. November 1882 hinter dem Schlosser Ludwig Richard Vogel aus Neudorf erloschene Steckbrief ist erledigt.

Kirche, den 1. November 1892.

Der Erste Staats-Anwalt.

### Politische Tagesschau.

\* Leipzig, 5. November.

Dass das Reich große Anstrengungen an die Kraft seiner Angehörigen stellt, von ihnen Einfang der Person und finanzielle Opfer bedeutenden Umfang verlangt, ist eine Thatfrage, die freilich nicht zu bestreiten ist, aber auch von allen einflussreichen und patriotischen Männern als unvermeidliche Notwendigkeit anerkannt werden muss. Das Reich hat dafür auch die schwere und unabsehbare Aufgabe in unserem öffentlichen Leben übernommen, die Sicherung des Vaterlandes gegen feindliche Anfälle, die Wahrung seines Anstands nach außen, die mögliche Verhinderung der sozialen Gegenfrage. Wenn diese Aufgaben Jahr um Jahr an immer wachsenden Anstrengungen des Volksstoffs erfordern, welcher gerechte Vertheilung und Beobachtung möchte daraus dem Reich als Einrichtung oder den jeweiligen Leitern der Reichspolitik einen Vorwurf machen? Beider oder kann nicht bestanden werden, dass es vielfach zu geschickten Anfängen, und nicht allein von gründlicheren Gegnern unserer nationalen Einheit oder radikalen Widerfahrern unserer sozialpolitischen Ordnung, sondern auch in fast gut patriotischen und nationalgesinnten Kreisen kann man bösartige Ausführungen hören, die den Vaterlandstreund mit Verachtung erfüllen müssen. Viele Männer alten, verjährt gebliebenen Stammbaums lassen sich wieder vernehmen, der Patriarca-nismus erlebt wieder sein Haupt. Schon jüngst Biemond fragte in den letzten Jahren seiner Amthöchzeit oft dauernd über das Nachlaufen der Reichspolitik; seitdem ist es nur schwämmen geworden. Auch aus Kreisen, die den nationalen Gedanken als Mittelpunkt ihres politischen Treibens und Denkens zu bezeugen scheinen, werden jetzt mutterlose Stimmen laufen, von früher Regierung oder auch ungerechter Verbitterung gegen. Das tritt z. B. in einzelnen Ausführungen hervor, die neuerscheinende Versammlungen und Zeitungen Süddeutschlands gehalten sind. Man kommt die Anteuerungen hören, als ob der Norden unseres Vaterlandes die Rosten des Reichs mehr und mehr auf den Süden abzuwälzen geplant. Wir lassen uns nicht gern in solche unerträgliche Kastenüberzeugungen ein, aber die Gerechtigkeit fordert doch, herzorzubeben, dass das gerade Gegenteil in Wahrheit der Fall ist. Große Einwohnerquellen, aus denen das Reich einen guten Theil seiner Aufgaben befreit, Brabantwein, Kaffee, Zucker u. s. fallen in bedeutend höherem Maß dem Norden zur Last vermögen des hier bereitstehenden nachweisbar weit höheren Verbrauchs; an der Wirkleistungserhöhung in Ansicht genommen, ist Süddeutschland vor-

möge seiner Rechtmäßigkeit überhaupt nur ganz indirekt befehligt. Es widerstrebt uns, auf diesen Wegestand näher einzugehen. Wir möchten aber dringend wenigstens unsere Parteifreunde ermahnen, Erörterungen dieser Art den Reichsvertragenden Elementen zu überlassen, die ja leider zahlreich und wichtig genug in unserem Vaterlande sind. Bei aller Verhüllung uns Verbitterung, wie sie gerade und ungeredet, vielleicht berichtet, dürfen wir in einem Verlust nicht wanken werden: in der Hoffnung des Reichs und der nationalen Einheit.

Dass in den vaticaniischen Kreisen die Wittenerberger Rede des Kaisers mit ihrer energischen Betonung des Gehaltens am Evangelium bis in den Tod überdrückt und erbittert hat, ist, wie schon hervorgehoben werden, eine begreifliche Folge der Spannung zum Centrum, die der Nachfolger des fürrigen Biomonti bei den verschiedenen Gelegenheiten zur Thau getragen hat. Diese Spannung bat am Ende von Vatikan den Spanien erreichen müssen, dass der Protestantismus auf dem Sterbebett läge und an maßgebender Stelle in Berlin als bald tot betrachtet werde. Die Art und Weise, auf welche der fröhliche preußische Gesandte beim Vatikan, Herr v. Schröder, von seinem Vater entfernt worden war, hat die vaticaniische Diplomatik in dem Glauken, dass häufig das Gefühllos Preußisch und des Reichs zur römischen Curie und dem Centrum ein anderes und noch unangenehmer werden sollte, nun befürchten können. Wie diese Entfernung bewertet werden ist, darüber hat, wie Dr. Hans Blum erzählt, für Biemond dieser Tage seinen Leipziger Gütern folgende Mitteilung gemacht:

Herr v. Schröder hat durchaus nicht seines Nachtritts genommen. Es gibt viele, welche beweisen, man habe vorausgesehen, weil er das Amt abgegeben habe, Sachsenmuth und Erbgräber in seinem Beruf, zu seinem Vater, zu seinen Eltern, das war, aber davon dem Verkündigten nichts geagt. Denn man hat Herrn v. Schröder überhaupt keine Gründe für seine unfehlbare Erfahrung von Rom, für die Mahregelung eines der verdientesten und wichtigsten Diplomaten Preußisch ausgegeben. Sicherlich hat der Münchner „Märkneise Zeitung“ den Bericht, der höchst gefährliche Auszeige des Gesen von Capoisi es Herrn v. Schröder eben mitgetheilt, aus welcher dieser Gedanke unverhofft war. Es ist nämlich das bekannte Schreiben, in welchem Herr v. Schröder unterrichtet wird: Dass bei den diplomatischen „Akkreditiven“, welches Graf Capoisi vorhat, auch die vaticaniische Diplomatik in dem Glauken, dass häufig das Gefühllos Preußisch und des Reichs zur römischen Curie genutzt hätte.

Herr Biemond hat darauf, wie Dr. Blum weiter mitteilt, dagelegt, in wie rücksichtsvollen Formen für den Nachstellungen solche Dinge früher behandelt worden seien, und der Herr von Schröder wortähnlichen Behandlung das jüngste Eigenheitswort beigelegt. Es mag nicht allzuviel ausgetallen sein, dass Innsbruck ist es jedenfalls noch höherer gewesen, als die Schmähungen, welche die entzündliche vaticaniische Presse nach den Wittenerberger Vorjahren gegen den Kaiser und indirekt auch gegen seine Vertrauten lobten. Man kann nur wünschen, dass die Kapoisi, und besonders Graf Capoisi, sich bewusst werden, wie der Vatikan auch ihnen dankt und was er von ihnen erwartet hat.

Man möchte einigermaßen gespannt darauf sein, wie die Pariser Blätter sich über die Wittenerberger Seite äußern würden. Sie liegen bis jetzt nur wenige derartige Ausgaben vor, darunter eine sehr bemerkenswerte und zwar die des „Tempo“, der sehr objektiv bemerkt:

„Tempo, das oft nur Augen hat, die aufmüllerig hell und unruhig sind, die der „Wittemberg in Vatikan“ verachtet, sollte ähnlich einer Art feierlicher Ablassung des großen Capoisi die germanische Reformation betonen. Der Großvater war geeignet, einen Heist wie den jungen Kaiser in Verbindung zu führen, denn seine Bereitschaft, wenn sie erkannten würdig, das unter dem folgen Namen sich lichtdurchdringen Thaten verbargen.“ Was darf noch gespielt werden?

Dass Marie sich auf ihr Herz und schüttete diesen Altbegründeten Gedanken von sich: wozu sich mit schwärmigen Wohlwollungen plagen, wenn die Weltlichkeit schon tiefdrückt vor der Seele liegt?

Da lag sie mit scharfem Blick in der Ferne drei Reiter des Todes kommen; es war ein Weg, der abging von der großen Straße, die von Helmersheim nach der Festenburg führte, ein Weg, der sich in manigfachen Klümmungen des Waldbügelzusammen, den Städten führer Erinnerungen und teil, den Berghang umkreist, wieder zur Höhe von Buderode hinauf. Man konnte ihn von der Schwedenburg genau beobachten, denn an einer Stelle näherte er sich der südländischen Schild seiner Ehre war unbedeutet. Offenbar hatte er mit Säbel und Pistole einen oder den anderen glänzenden Tote ihrer Belohnung — also er die Hand auf Helmersheim legte ... in aller Frühe, wie der Vater ihr erzählte, hatte er einen Zweitausend mit dem Vater von beiden und ihm am lieben Herzen verwandt. Dass das war nur eine Wut von dem Südländischen, etwas Unchristlich ... das Farbe nicht bei ihm. Dass nirgends entzog er sich der Reckenhaft, wo seine Heidenhaftigkeit das fortgeschritten ... und waren sehr geringe Zeite, so gab es vielen Geld und Gut zur Entschuldigung. Er war beschäftigt in allen Kreisen, dem Adel, dem Hof, bei den Bürgern und Kaufleuten, und wenn die Bediensteten Reichs- und Kellner Ursache hatten, ihn über seine Freigebigkeit zu belügen, so räubten sie doch widerum seine Freigebigkeit. So hatten Vater und Mutter ihr das Bild des Mannes gezeichnet, der ihr Hatte werden sollte, und was für ihren Freundinnen gehört, war auf denselben Ton geschnitten.

Einem angesehenen und ehrbaren Mann durfte sie ihre Hand reichen, ohne vor sich selbst zu erröthen; doch wieder trat das schreckliche Traumbild vor ihre Seele, wenn auch bloß und Reiter längst im fernen Staubgewölk ver-

schwunden waren. Wie, wenn sie erkennen mühte, dass der Schild der Ehre, der den Ritter deckte, doch vom Rest zerstört war, dass den wilden Jäger eine alte Schuld oder gar der Sünden Menge zwinge über die Haide, durch den Dorf, über die Wege der Bäume wie einen steurigen Wolfsschädel. Die österrätische Meinung kann glauben, sie hat hundert Schenklappen, um nicht nach rechts und links zu sehen ... und wie sie oft blindlings verankert, so verbrüderlich sie ist. Doch kann sie nicht mit der erwarteten Rücksicht und Gründlichkeit, dann geht nach französischen Verhältnissen die Sache nicht mit rechtlichen Dingen zu, sondern hat mindestens einen, wenn nicht mehrere Haken. Da vorliegenden Faile mag durchaus Deutschland den Dämonen mit Rath und That befehlen, denn sonst wäre Oberst Dodd mit den Soldaten und Amazonen des Königs Gebanien ihnen längst fertig geworden. Man würde vielleicht minder hartnäckig an diesen Fabelwesen flammern, wenn man seiner nicht für den Fall bedürfte, dass Oberst Dodd noch in letzter Stunde sich zur Attentat des Rückzuges bemüht haben könnte und man dann eine Aussicht mit einem Sündenbrot bei der Hand haben müsste. Beide Haken sind die imaginären deutschen Gegner brauchbar, als die wirklichen dämonenähnlichen. — Nach amtlicher Meldung beträgt der französische Verlust bis jetzt 300 Offiziere und 600 Soldaten. Die Pariser Blätter leben beroeft, dass die Regierung höchstens nicht, wie bisher, immer den Wertland des Meldung Dodd vertheidigte, sondern einen Auszug, als mathematisch etwas zu vertheidigen habe; ferner dass die Dämonen noch immer angriffssbereit vorgehen, und nach der eigenen Darstellung Dodd bis an die Mündung der französischen Gewölbe gelangen. Zur Stelle der Meldung, welche sagt, dass Dodd seine Stellungen behauptet, beweist Petelen in der „Justice“, die Truppen seien nicht nach Dämonen geschickt worden, um ihre Stellungen zu behaupten, sondern um die Dämonen aus den Händen zu vertreiben.

Morgen, Sonntag, finden endlich die Wahlen in Italien statt. Wenn nicht außerordentliche Zwischenfälle den Gang

der Wahlbewegung noch beeinflussen — was nicht anzunehmen ist — so wird das Cabinet Giolitti am Abend des 6. d. R. seine Verabschiedung an das Volk durch die Wahl von etwa vierzehn Regierungskandidaten beantworten feiern. Der äußere Erfolg scheint Giolitti gewiss; er kann mit Bestimmtheit auf eine hohe Mehrheit in der italienischen Kammer rechnen. Auf dem Montecitorio steht aber eine gewöhnliche Lust. Von einer gleich statlichen Mehlzeit wurde nach den allgemeinen Wahlen im November 1890 Francesco Crispi gewählt, und drei Monate später wurde das Ministerium Crispi gestürzt. Die ziemlichmäßige Stärke der Mehrheit erwies sich als kein sicherer Boden zur Reihung der Parteien. Sehr neue politische Frage verschob das Verhältnis der Parteien zu einander. Man wird nun abwarten müssen, ob sich dieses Mal die gedachte Erneuerung wiederholt oder ob die Italiener durch die gemachten Erfahrungen gekenn haben, an die Stelle der bisherigen Parteidistanz eine andere und weniger Parteidistanz setzen werden und dass die innere Einheit der Parteidistanz wieder aufgestellt wird. Die offizielle Meinung und Angabe ist, die innere Differenz der Parteien zu einem gewissen Grade bestehen, während die Parteidistanz der Parteidistanz gegenüber verschwindet.

Die französischen Operationen gegen Dämonen ziehen sich derartig in die Länge, dass man in Paris an deren erfolglosen baldigen Abschluss überzustützt zu zweifeln beginnt. Oberst Dodd ist die unverzügliche Einnahme der feindlichen Hauptstadt, was schon zu widerholten Anfällen in diese Aussicht geführt, ohne jedoch bis jetzt die Gewöhnung seines Vertrags in der Lage zu sein. Was ist da natürlich, als dass der sogenannte Ministerpräsident Mirabeau und zum kleinen neuen französischen Verhältnis darunter steht, dass der Vertrags nicht mit der vollen Wahrheit herausdrückt? Bewusst oder unbewusst spricht der dieser Ausfaltung der Lage immer die Verabschiedung mit, dass französische Truppen im östlichen Verlauf der Dinge nur nötig haben, sich zu zeigen, und auch sofort den Sieg an ihre Gaben zu feiern. Gedacht ist von nun nicht oder nicht mit der erwarteten Rücksicht und Gründlichkeit, dann geht nach französischen Dämonen die Sache nicht mit rechtlichen Dingen zu, sondern hat mindestens einen, wenn nicht mehrere Haken. Da vorliegenden Faile mag durchaus Deutschland den Dämonen mit Rath und That befehlen, denn sonst wäre Oberst Dodd mit den Soldaten und Amazonen des Königs Gebanien ihnen längst fertig geworden. Man würde sich dann die Regierung und die liberale Partei begreifen, und man kann vor Jahresfrist gewählten Reichstag neuerdings aufzulösen. Das politische Streitglück glauben, die Krone werde sich nicht zur Auflösung entschließen, laufen Angelstürmchen machen in der Richtung, dass anstatt der obligatorischen Krone die facultative Krone eingeführt werde. Damit könnte sich dann die Regierung und die liberale Partei begreifen, und an den bestehenden Verhältnissen würde weiter nichts geändert. Das ist augenscheinlich der Stand der Angelegenheit, doch wechselt die Einschätzungen und Entwicklungen fortwährend, so dass möglichst Weise bis zur nächsten Konferenz sein kann. — Bei der Hand liegen folgende neueste Telegramme von:

Bien, 5. November. (Telegramm.) Aus Wien wird eine entscheidende Wendung in der kirchenpolitischen Frage in den nächsten Tagen in Aussicht gestellt. Nach der „N. Et. B.“ sei Graf Spaur und das ganze Cabinet entschlossen, die Südtirol mit der Entsiedelung in der katholischen Kirche zu verhindern. Das Ministerium wird im Abgeordnetenkabinett die Erklärung abgeben, dass im geplanten Tripartitum eine Regelung über eine Mobilisation des gesamten Österreichs und über die obligatorische Civilcette geacht werden werde.

Bien, 5. November. Aus Berlin. Es heißt, dass der Südtirol auf die Forderungen des liberalen Tripartitum bereits eingegangen ist und unter Hinweis auf die Stimmen der Partei

## Feuilleton.

### Dämmerungen.

Namen in drei Sätzen von Rudolf von Gottschall.

(Geschichts)

Und doch... es gab ein Glück, über das sie nicht hinweg kommen würde. Ihr Bräutigam war weit angesehener im ganzen Lande; vor dem großen Schloss waren seine Eltern, Hoch und Rüdig, er möchte in den Anfängen seines Kindes überzeugt, dass er nicht wieder gut zu machen, er könnte andere missbrauchen, wo er glaubte, er hätte nichts zu seinem Rechte. Er war ein guter Theil seiner Aufgaben befreit, er war der Prinzenwinkel, der Südländische, etwas Unchristlich... das Farbe nicht bei ihm. Dass nirgends entzog er sich der Reckenhaft, wo seine Heidenhaftigkeit das fortgeschritten... und waren sehr geringe Zeite, so gab es vielen Geld und Gut zur Entschuldigung. Er war beschäftigt in allen Kreisen, dem Adel, dem Hof, bei den Bürgern und Kaufleuten, und wenn die Bediensteten Reichs- und Kellner Ursache hatten, ihn über seine Freigebigkeit zu belügen, so räubten sie doch widerum seine Freigebigkeit. So hatten Vater und Mutter ihr das Bild des Mannes gezeichnet, der ihr Hatte werden sollte, und was für ihren Freundinnen gehört, war auf denselben Ton geschnitten.

„Ein Schimmel“, rief Susette plötzlich, die noch ein schöneres Auge hatte als ihre Herrin, und sie sah sich wieder zu Recht über die Waldwiese trudeln und dann im Grase liegen, wie eine abgeschrägte Freude, die Enrico so eilig aufzugeben; sie zweifelte nicht, dass sie eine flüchtige Lodung für ihn gewesen war.

„Das darf ich ja selbst auf seinem Schimmel, der schön, junge Mann, und als der Weg nach der Schwedenburg naherte, da zeichneten sich die Umrisse des Reiters schärfer ab durch eine Falte, welche die Ohbhämme liegen.“

„Es ist keine Täuschung“, rief Susette aus, die eine An-

## Insertionspreis

Die Geplante Zeitung 20 Pf.  
Werben unter dem Redaktionstitel (geplante) 60,- vor dem Familienaufdruck (geplante) 40,-  
Gewöhnliche Schriften laut unserer Preisverzeichnis. Tabellarischer und Almanach nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (geplante), nur mit dem Redaktionstitel: 10.-

Werben unter dem Redaktionstitel: 10.-, mit Postförderung: 10.-

**Annahmeschluß für Insätze:**  
Abend-Ausgabe: Sonnabend 10 Uhr.  
Morgen-Ausgabe: Montag 4 Uhr.  
Sonntags-Ausgabe: Mittwoch 9 Uhr.  
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.  
Insätze sind erst an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Holtz in Leipzig.



schwemmt, selbst bei Entwicklung der gewagtesten Schlaganträge und Schlässe, lassen oder doch nur sehr geringen Bedenken, aufgehoben von der französischen Revolution durch welche die liberalen und revolutionären Ideen in die Welt getragen werden, denunzierte der Beitragende den Liberalismus und die liberale Weltanschauung als die Urheber aller sozialen Schäden, zu welchen solche Zeit führte. Die ganze liberale Schlagantrag, einschließlich der neuen sozialen Schlagantrag, wäre verfehlt und hätte nur dazu beigetragen, dem Capitalismus zu nützen und den Mittelstand zu zerstören. Zum Beweis führt der Redner einige Schilder der Gewerbeschheit, der Freizügigkeit, der Sonnenstrahlen, der Konkurrenz, u. s. w. ins Feld, und erläutert schließlich in der Erörterung, Förderung und Rekonstruktion des Mindestlohns die Mittel für unsern deutschen Staat, um den drohenden Staatsbankrott unserer gesellschaftlichen und sozialen Lebensordnung vorzubeugen. Als dieses Prinzip, die Rettung des Mindestlohns zu betreffendes, bezeichnete Redner die progressiven Gewerbeverein, welche deutlich einsehbar und eindrücklich ergeht werden müßt, daß sie große Kapitalien überzeugt nicht leicht los, indem die Verbindung aufhört. Auch diesen Gewerbeverein verneinte Redner nichts. Totalitätsweise ausdrückte er seine Rekonstruktion und Erhaltung des Mittelstandes zu bewirken gelten. Auch die zweite Rednerin, der nichts im Idealisch und sozialen, um ihren materiellen Zwecken zu dienen, stießte der Redner mit für die Corruption unserer Zeit verantwortlich. Bezeichneter Widerpruch! Mit einem Appell an Staat und Regierung, dem Reichstag zu Hilfe zu kommen, so lange es noch Zeit ist, rief Dr. Roth. Während der hierauf folgenden kurzen Diskussion wird Schriftsteller Dr. Conrad den Tonwerk des unbegrenzten Materialismus und den Wandel an moralischer und sozialer Bedeutung, den der Vorredner unter Bezugnahme gemacht hatte, energisch zurück. (Mitt. Blg.)

\* **Düsseldorf.** 4. November. Der Kaiser reiste heute Abend 8 Uhr mittels Sonderzug nach Berlin zurück. Er hatte die militärischen Ehren am Bahnhof abgelehnt. Der Kaiser, die Prinzen, die fremden Fürstentümer und die Generäle hatten sich am Bahnhof eingefunden. Der Abstand der Monarchen war beträchtlich. Dazwischen standen wiederum der Schloß bis zum Bahnhof würmische Deputationen dar. (Wiederholung) — Die bevorstehende Wahl eines Oberrabbiners für Württemberg hat einen Israeliten veranlaßt, an den „Schw.“ ein Eingeständniß zu richten, in welchem erneut eine Reform des jüdischen Gottesdienstes verlangt wird. Es heißt darin u. a.: Seit etwa 50 Jahren ist in dieser Richtung nichts Wesentliches mehr geschahen und dagegen sich der weitauß größte Theil der Israeliten nach einer zeitgemäßen Reform. Es ist dies ein gerechtes Verlangen mit konkreter Rücksicht auf das heranwachsende Geschlecht. Wir müssen auf Grund unserer Vergangenheit, deren wir uns durchaus nicht zu schämen brauchen, unserer Gottesdienste so einrichten, daß das heranwachsende Geschlecht genug wie unsere Alten daran übernehmen kann. Außerdem bleiben die Jungen unserem Gottesdienste fern und es erfordert in ihnen der Sinn für das Religiöse. Unser heiligen Geiste sind ja alle sehr schön, voll ethischen Inhalts und von wertlich klassischen Werken, aber die übergreifende Menge verleiht das Heilige nicht mehr und deshalb muß hier in erster Reihe Wandel geschaffen werden. Neben diesem sind es noch viele andere Dinge, auf die wir hier nicht näher eingehen wollen, aber lauter Punkte, die sich ebenfalls auf den Gottesdienst beziehen und wodurch unser religiöses Leben, wenn gebührend verabschiedet, nur gehoben werden kann. Diese gerechten Veränderungen werden schon längst von dem großen Theil unserer Oeffentlichkeit gewünscht, aber — es hat sich keinemand den richtigen Weg gefunden, in dieser Richtung vorzugeben. Dazu gehört der richtige Mann auf dem Pfeiler des zukünftigen Oberrabbiners in Württemberg, der nicht nur das gebräuchliche Wollen, sondern auch die nötige Autorität und Energie besitzt. Auf diesen Punkt die hohen Behörde im Interesse des Judentums aufmerksam zu machen, ist der Zweck dieser Seiten.“

\* **Aus dem Saarland.** 4. November. Das amtliche Organ der Verbraucher, der Bergmannsbrand, veröffentlicht in einer Extra-Nummer den Entwurf einer neuen Arbeitsordnung für die staatlichen Gruben des Saar-Kreises, der mit dem 1. Januar 1893 in Geltung treten soll. Der Entwurf läßt auf der neuständigen Arbeitszeit incl. Ein- und Auslauf fest. Die Anforderung der Arbeiter-Ausschüsse wird mehrfach als erforderlich erklärt. Die Bedeutung der Arbeitsverhältnisse auf beiden Seiten ist genau präzisiert. Die Arbeit kann u. A. die Arbeit ohne Ausbildung verlassen, wenn wegen Abschaffung zeitweise eine Beschäftigung nicht stattfinden kann oder wenn wegen Betriebsförderung oder Abschaltung mehr als 2 Heisterdienste in der Woche eingesetzt werden. (F. B.)

### Oesterreich-Ungarn.

\* **Wien.** 4. November. Kaiser Franz Josef empfing heute Vormittag den Militärschiffchef bei der deutschen Botschaft, Oesterl. Dr. Deins, in Prinzendorf. — In der heute Abend stattfindenden Clubfahrt der Vereinigten Helden wird beschlossen, in der Reichenberger Angelegenheit eine Anfrage an den Ministerpräsidenten zu richten, da dieser umgehende Beantwortung bedurfte zu sicherte.

### Frankreich.

\* **Paris.** 4. November. Der „Münchener Zeitung“ wird von dem berichtet: Personen, welche vor kurzem mit dem russischen Minister des Auswärtigen von Giers in Paris zusammengetroffen sind, bestätigen, daß das Verhältnis derselben sich in der ersten Hälfte des Jahres geöffnet hat. — Überhaupt Dods, der vielfamme Bürger des französischen im Krieg gegen den König von Daburien, ist am 8. Februar 1842 in Saint-Paul im Senegal als der Sohn eines Geschäftsrückenden geboren. Nach Vollendung seiner Studien im Lyzeum von Carcassonne trat Alfred Dods am 10. November 1862 in die Militärakademie in Saint-Cyr ein, welche er 1864 als Lieutenant der Marine-Infanterie verließ. Sein Aufenthalt auf Reunion 1868 ist durch seine Kaltblütigkeit hervorgerufen. Er erhielt bei dieser Gelegenheit eine schwere Schramme. Auf Verlangen des Centre-National-Diplo. und des Kommandanten der Colonie, wurde er am 25. December 1869 zum Hauptmann befördert. Im Jahre 1870 wurde er bei Vauxelles gefangen genommen. Es gelang ihm, zu entkommen, worauf er für seine tapfere Haltung in der Verteidigung des Gardekorps der Ebenelegion erachtet. Er ging zur Schweiz über, wurde in der Schweiz gefangen gehalten, sodann wieder entlassen und machte mit der Armee von Bernailles die zweite Belagerung von Paris mit. Nach Unterwerfung der Comune lebte er in die Colonie zurück. Von 1871 bis 1877 blieb er im Senegal, ging dann nach Cochinchina, lebte 1878 nach dem Senegal zurück und verließ dagegen 1883 und wurde 1879 zum Hauptmann befördert. Im Jahre 1879 wurde er bei Vauxelles gefangen genommen. Es gelang ihm, zu entkommen, worauf er für seine tapfere Haltung in der Verteidigung des Gardekorps der Ebenelegion erachtet. Er ging zur Schweiz über, wurde in der Schweiz gefangen gehalten, sodann wieder entlassen und machte mit der Armee von Bernailles die zweite Belagerung von Paris mit. Nach Unterwerfung der Comune lebte er in die Colonie zurück. Von 1871 bis 1877 blieb er im Senegal, ging dann nach Cochinchina, lebte 1878 nach dem Senegal zurück und verließ dagegen 1883 und wurde 1879 zum Hauptmann befördert. Nach weiteren Diensten wurde er nach Leiden geschickt, wo er große Dienste leistete. Am 2. September 1887 ward er zum Oberst befördert und wenige Monate später mit dem Oberkommando der Truppen im Senegal betraut und am 20. April 1892 zum Oberkommandanten der französischen Truppen am Golfe von Tunis ernannt.

\* **Paris.** 4. November. Der Senat berichtete heute den Gewerken, bestreit die Colonialarmee. Die Minister Durban, Prendergast und Roeder stellten als sozialenden, daß diese Armeen den Kriegsmaterial unterstellt werden. Prendergast und Roeder, die Gewerken, bestreit die Colonialarmee mit 100.000 Mann. Da das Kriegsmaterial gegenwärtig damit beschäftigt ist, die Gewerken zu sagen, so ist es logischer, daß die Colonialarmee dem Kriegsministerium, nicht aber dem Kriegsministerium unterstellt werde. Das Gesetz wurde in schweizerischen Zeiten die nationale Verbündung verhindern; gewünscht dies nicht, so werde ein neuer Kriegscode gestellt werden müssen. Der Senat lehnte jedoch die Unterordnung der Colonial-Armee unter das Kriegsministerium ab. — Die Deputierten stimmen mit einer Mehrheit angenommen, bestreit die Unterordnung der Nationalarmee unter das Kriegsministerium. Mit 130 gegen 105 Stimmen ab. — Die Deputierten stimmen mit einer Mehrheit angenommen, bestreit die Unterordnung der Nationalarmee unter das Kriegsministerium. Die hierzu erzielten Ergebnisse werden von dem Staat und den Departements getragen. — Die Commission zur Beratung von Maßregeln,

welche gegenüber dem in Frankreich lebenden ausländischen Arbeitern eingezogen werden sollen, hat den Antrag folgende auf Einführung einer bekannten Steuer für Arbeitgeber, die Ausländer als Arbeitnehmer bezeichneten, abgelehnt; ebenso wurde der von mehreren Deputierten eingebrochene Antrag auf Einführung einer Militärsteuer für Ausländer verworfen.

### Belgien.

\* **Brüssel.** 4. November. Wie die „Trotte Belge“ meldet, bat der Major im Generalstab und Kommanڈoffizier des Königs, Thys, welcher die Funktionen eines Delegaten des Verwaltungsrates der Congo-Hanbelgesellschaften verfügt, bei dem Kriegsminister aus Gewebedrässischen um seine Pensionierung nachgefragt. — Als der belgische König am Dienstag Abend und Dienstag in Brüssel entzog, wurde er bei dem Hinausstreifen aus dem Bahnhof mit Gesichter empfangen. Die Polizei nahm einen der Hauptstreiter, den Tischler Jean Baley, fest und wird ihn gerichtlich belangen. — Vor dem Procurator Schwierig stand vorgerichtet der anarchistische Aktivist Albin Villers, der in Brüssel mit zwei anarchistischen Arbeitern das Anarchistenblatt „Das Freie“ herausgab, unter der Anklage, die Arbeit zu Umsturz, Revolution und Gewaltmaut auszufordern. Mit einem Appell an Staat und Regierung, dem Reichstag zu Hilfe zu kommen, so lange es noch Zeit ist, rief Dr. Roth. Während der hierauf folgenden kurzen Diskussion wird Schriftsteller Dr. Conrad den Tonwerk des unbegrenzten Materialismus und den Wandel an moralischer und sozialer Bedeutung, den der Vorredner unter Bezugnahme gemacht hatte, energisch zurück. (Mitt. Blg.)

\* **Düsseldorf.** 4. November. Der Kaiser reiste heute

Abend 8 Uhr mittels Sonderzug nach Berlin zurück. Er

hatte die militärischen Ehren am Bahnhof abgelehnt. Der

Kaiser, die Prinzen, die fremden Fürstentümer und die Ge-

näralen hatten sich am Bahnhof eingefunden. Der Abstand

der Monarchen war beträchtlich. Dazwischen standen wiederum

der Schloß bis zum Bahnhof würmische Deputationen dar.

(Wiederholung) — Die bevorstehende Wahl eines Ober-

rabbiners für Württemberg hat einen Israeliten veranlaßt,

an den „Schw.“ ein Eingeständniß zu richten, in welchem

erneut eine Reform des jüdischen Gottesdienstes verlangt wird.

Es heißt darin u. a.: Seit etwa 50 Jahren ist in dieser

Richtung nichts Wesentliches mehr geschahen und dagegen

sich der weitauß größte Theil der Israeliten nach einer

zeitgemäßen Reform. Es ist dies ein gerechtes Verlangen mit konkreter Rücksicht auf das heranwachsende

Geschlecht. Wir müssen auf Grund unserer Vergangenheit,

dessen wir uns durchaus nicht zu schämen brauchen, unserer

Gottesdienste so einrichten, daß das heranwachsende

Geschlecht genug wie unsere Alten daran übernehmen kann.

Unsere Jungen sind ja alle sehr schön, voll ethischen

Inhalts und von wertlich klassischen Werken, aber die über-

greifende Menge verleiht das Heilige nicht mehr und deshalb

muß hier in erster Reihe Wandel geschaffen werden.

Neben diesem sind es noch viele andere Dinge, auf die wir

hier nicht näher eingehen wollen, aber lauter Punkte, die sich

auch auf den Gottesdienst beziehen und wodurch unser

religiöses Leben, wenn gebührend verabschiedet, nur gehoben

werden kann. Diese gerechten Veränderungen werden schon

längst von dem großen Theil unserer Oeffentlichkeit gewünscht,

aber — es hat sich keinemand den richtigen Weg gefunden,

in dieser Richtung vorzugeben. Dazu gehört der richtige

Mann auf dem Pfeiler des zukünftigen Oberrabbiners in

Württemberg, der nicht nur das gebräuchliche Wollen,

sondern auch die nötige Autorität und Energie besitzt.

Die heute Abend eingeführte Wahl eines Oberrabbiners für

Württemberg hat einen Israeliten veranlaßt, an den „Schw.“

ein Eingeständniß zu richten, in welchem erneut eine Reform

des jüdischen Gottesdienstes verlangt wird.

Es heißt darin u. a.: Seit etwa 50 Jahren ist in dieser

Richtung nichts Wesentliches mehr geschahen und dagegen

sich der weitauß größte Theil der Israeliten nach einer

zeitgemäßen Reform. Es ist dies ein gerechtes Verlangen mit konkreter Rücksicht auf das heranwachsende

Geschlecht. Wir müssen auf Grund unserer Vergangenheit,

dessen wir uns durchaus nicht zu schämen brauchen, unserer

Gottesdienste so einrichten, daß das heranwachsende

Geschlecht genug wie unsere Alten daran übernehmen kann.

Unsere Jungen sind ja alle sehr schön, voll ethischen

Inhalts und von wertlich klassischen Werken, aber die über-

greifende Menge verleiht das Heilige nicht mehr und deshalb

muß hier in erster Reihe Wandel geschaffen werden.

Neben diesem sind es noch viele andere Dinge, auf die wir

hier nicht näher eingehen wollen, aber lauter Punkte, die sich

auch auf den Gottesdienst beziehen und wodurch unser

religiöses Leben, wenn gebührend verabschiedet, nur gehoben

werden kann. Diese gerechten Veränderungen werden schon

längst von dem großen Theil unserer Oeffentlichkeit gewünscht,

aber — es hat sich keinemand den richtigen Weg gefunden,

in dieser Richtung vorzugeben. Dazu gehört der richtige

Mann auf dem Pfeiler des zukünftigen Oberrabbiners in

Württemberg, der nicht nur das gebräuchliche Wollen,

sondern auch die nötige Autorität und Energie besitzt.

Die heute Abend eingeführte Wahl eines Oberrabbiners für

Württemberg hat einen Israeliten veranlaßt, an den „Schw.“

ein Eingeständniß zu richten, in welchem erneut eine Reform

des jüdischen Gottesdienstes verlangt wird.

Es heißt darin u. a.: Seit etwa 50 Jahren ist in dieser

Richtung nichts Wesentliches mehr geschahen und dagegen

sich der weitauß größte Theil der Israeliten nach einer

zeitgemäßen Reform. Es ist dies ein gerechtes Verlangen mit konkreter Rücksicht auf das heranwachsende

Geschlecht. Wir müssen auf Grund unserer Vergangenheit,

dessen wir uns durchaus nicht zu schämen brauchen, unserer

Gottesdienste so einrichten, daß das heranwachsende

Geschlecht genug wie unsere Alten daran übernehmen kann.

Unsere Jungen sind ja alle sehr schön, voll ethischen

Inhalts und von wertlich klassischen Werken, aber die über-

greifende Menge verleiht das Heilige nicht mehr und deshalb

muß hier in erster Reihe Wandel geschaffen werden.

Neben diesem sind es noch viele andere Dinge, auf die wir

hier nicht näher eingehen wollen, aber lauter Punkte, die sich

auch auf den Gottesdienst beziehen und wodurch unser

religiöses Leben, wenn gebührend verabschiedet, nur gehoben

werden kann. Diese gerechten Veränderungen werden schon

längst von dem großen Theil unserer Oeffentlichkeit gewünscht,

aber — es hat sich keinemand den richtigen Weg gefunden,

in dieser Richtung vorzugeben. Dazu gehört der richtige

schon erwähnt, dem 11-jährigen Schulnaben Staat in Quedlinburg bei Meissen für die von ihm mit großer Entschlossenheit und unter angenehmer Leidenschaft bewirkte Errettung eines Kindes vom Tode des Erziehers übernatürlich trug die Witwe: "Dem kleinen unerschrockenen Leidensretter von seiner Landesmutter".

### Bezirksausschuss.

**Z. Leipzig.** 5. November. Unter dem Vorsitz des Herren Dr. Augustin, Amtshauptmanns Dr. Blaymann fand heute Vorlesung eine öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses statt. Beschieden wurde zunächst die Übernahme einer kleinen Verbindlichkeit auf die Gemeinde Hoyerswerda in Schleusenangelegenheiten genehmigt.

Sodann fand die Sitzung um Subventionierung von Volksschulbüchern zur Sprache. Am Gange lagen neben derartige Schule vor, die vom Schulrat Dr. Röder empfohlen wurden sind. Gemäß diesen Vorschlägen folgt nach dem Beschluss des Collegiums erhalten: Waldenburg 30 A., Neusalz 30 A., Stödten 30 A., Sonnenberg 100 A., Mühlberg 30 A., Schönfeld 80 A., Hartberg 60 A. In der letzten Sitzung wurde die Volksschulbücher erst in Abzug erichtet; und gleichzeitig sind diese als nachhaltige Beihilfe bestellt. Insgesamt 200 A. benötigt werden. Die gesamte nachhaltige Unterstüzung beläuft sich auf nur 420 A.

Das Regulat, bestehend aus der Wohnung künftiger Abwesensichtiger in Probstheida, wurde genehmigt: ebenso soll die Nachtrag zur Leibzettelordnung der Gemeinde Leipzig im befreimten den Name bei dem Wollzettel des Innern eingetragen werden. Die Gemeinde beschließt, entsprechend ihrem Wohlstand neue Schule und Platz anzulegen und hat in der Bezeichnung deshalb verschiedene Namensvorschläge mit rückwärtiger Rücksicht bis 1. Januar 1892 einzuholen, die noch längere Ausprägung des Wohlgelehrten des Bezirksamtes gegeben werden. Im Weiteren kommt man des Einquartierungsregulations der Gemeinde Schönau und Holzhausen zu, die durchaus der bereits früher genehmigten, in anderen Orten bestehenden Regelungen gleicher Art entspricht.

Herrn kam die im Bezug mit lokalem Interesse erfolgte Anzeigeneinführung, betreffend den Kaufauftrag des Rittergutes Liebertswalde durch die dortige Gemeinde, zur Sprache. Besonders heißt die Majorität des Gemeinderates den Kauf des fränkischen Rittergutes von Herrn v. Watzdorf beschlossen; von der Amtshauptmannschaft war dies jedoch nicht genehmigt worden. Darauf legte die Gemeinde Klundt der Kreisamtsbehörde ein, was dafür batte, daß die Angelegenheit zu übermallicher Verhandlung an die Amtshauptmannschaft und den Bezirksamtsbeamten verloren ginge.

Leipziger Kirche, eine Kommission, bestehend aus den Herren Amtsrichter Koch, Breitenfeld und Bürgermeister Klaasen, freut sich, um Ort und Szelle genaue Untersuchungen über das Land der Tage vorzunehmen. Diese trug nun als Urkunde des Kreisrichters Herr Rittergutsbesitzer Koch an seinerzeitlich hier und jüngst angelegten Gräben vor, das ebenfalls zu einem verdeckten Begräbnisort wurde. Da den Beweisen wird dieses zugeschrieben, daß der Begräbnis der Majorität des Gemeinderates in Liebertswalde zwar durch manche heikle Gründe gestoppt wurde, doch über die Gräbergründen möglich identisch in die Wagnisse fielen. Da seinerseits Klundt die Gemeinde Liebertswalde mit der Stadt Leipzig in Verträge geschlossen haben; dass bei den Gräbern der Stadt Leipzig Namen ganz andere, erheblichere Gründe in Betracht, als bei der sonst genannten Gemeinde. Wenn diese auch finanziell die Brüderlichkeit des ganzen Bezirks sei, so würde sie doch bei dem Kauf des Rittergutes eine große Schwellenkosten aufzubringen müssen. Der Kaufpreis, 1500 A. für den Adler, müsse sie viel zu hoch bezahlt werden. Die Befürchtungen der Geister ist keine, so daß höchstens ein Preis von 1200 A. als angemessen befürchtet werden könnte. Leider sind die Gründe nicht feststellbar, noch denen der Zweck der Abtragungsforderung wegen des Wohnhauses des Adler als notwendig befürchtet werden: die heikle Erweiterung von Liebertswalde werde nur langsam vor sich gehen. Die Gemeinde würde nach Lage der Verhältnisse dann auf Anhieb in keinen stande; eine Anzahl im Kreis verdeckter Gräber sei völlig unverantwortliche Kosten.

Nachdem der Vorsteher erfasst hatte, daß er durchaus mit dem Inhalte des Gutachtens übereinstimme, ergab die Abstimmung unter den wohrgenommenen das gleiche Resultat, so daß der Kauf abweichen obwohl und der frühere Sitzung der Amtshauptmannschaft aufgestellt erholt wird.

Infolge der vom Ministerium erwarteten Belebung von Unterlagen wegen Gewährung förmlicher Abgasabfuhrerlaubnis der Herr Generaldirektor Lorenz-Schönfeld einen an die Gemeinden zu lebenden Anträgen entnahm, die es außerordentlich eindringlich die Gewerbeaufsicht der Gemeinden, das Vertragsrecht der Gemeinden, sowie alle wichtigen einschlägigen Verhältnisse durch eingehende Fragen zu ermitteln suchte. Von Herrn Staatsrat Dr. Biedermann-Büttner wurde in der beständigen Verhandlung darüber, daß der Antragsteller für künftige Ausübung zu einem gebrauch und das mitgeteilte eine Vereinbarung erachtet sei. Der gleichen Auffassung waren die Herren Koch-Breitenfeld, Rosenthal, Bötzow, Breitling-Pausdorf, so daß der Bezirksamtsbeamte schon eine Kommission, bestehend aus den Herren Lorenz, Rosenthal, Büttner, zu wünschen, welche in Überprüfung eintritt. Der Kaufpreis der Rittergute, 1500 A. für den Adler, müsse sie viel zu hoch bezahlt werden. Die Befürchtungen der Geister ist keine, so daß höchstens ein Preis von 1200 A. als angemessen befürchtet werden könnte. Leider sind die Gründe nicht feststellbar, noch denen der Zweck der Abtragungsforderung wegen des Wohnhauses des Adler als notwendig befürchtet werden: die heikle Erweiterung von Liebertswalde werde nur langsam vor sich gehen. Die Gemeinde würde nach Lage der Verhältnisse dann auf Anhieb in keinen stande; eine Anzahl im Kreis verdeckter Gräber sei völlig unverantwortliche Kosten.

Nachdem der Vorsteher erfasst hatte, daß er durchaus mit dem Inhalte des Gutachtens übereinstimme, ergab die Abstimmung unter den wohrgenommenen das gleiche Resultat, so daß der Kauf abweichen obwohl und der frühere Sitzung der Amtshauptmannschaft aufgestellt erholt wird.

Infolge der vom Ministerium erwarteten Belebung von Unterlagen wegen Gewährung förmlicher Abgasabfuhrerlaubnis der Herr Generaldirektor Lorenz-Schönfeld einen an die Gemeinden zu lebenden Anträgen entnahm, die es außerordentlich eindringlich die Gewerbeaufsicht der Gemeinden, das Vertragsrecht der Gemeinden, sowie alle wichtigen einschlägigen Verhältnisse durch eingehende Fragen zu ermitteln suchte. Von Herrn Staatsrat Dr. Biedermann-Büttner wurde in der beständigen Verhandlung darüber, daß der Antragsteller für künftige Ausübung zu einem gebrauch und das mitgeteilte eine Vereinbarung erachtet sei. Der gleichen Auffassung waren die Herren Koch-Breitenfeld, Rosenthal, Bötzow, Breitling-Pausdorf, so daß der Bezirksamtsbeamte schon eine Kommission, bestehend aus den Herren Lorenz, Rosenthal, Büttner, zu wünschen, welche in Überprüfung eintritt. Der Kaufpreis der Rittergute, 1500 A. für den Adler, müsse sie viel zu hoch bezahlt werden. Die Befürchtungen der Geister ist keine, so daß höchstens ein Preis von 1200 A. als angemessen befürchtet werden könnte. Leider sind die Gründe nicht feststellbar, noch denen der Zweck der Abtragungsforderung wegen des Wohnhauses des Adler als notwendig befürchtet werden: die heikle Erweiterung von Liebertswalde werde nur langsam vor sich gehen. Die Gemeinde würde nach Lage der Verhältnisse dann auf Anhieb in keinen stande; eine Anzahl im Kreis verdeckter Gräber sei völlig unverantwortliche Kosten.

Da den Räuber von Coupone der

## 4½ Buenos Ayres 1888er Gold-Anleihe

fällig am 1. Juni 1891 mit Mf. 6.55 netto per Stück,  
= 1. December 1891 : : 6.35 : :  
= 1. Juni 1892 : : 6.10 : :

Franz Gaedicke, Berlin C.

Plüschi-Reisedecken,  
Stoff von 6 A. an.  
**Schlafdecken,**  
Stoff von 4 A. an,  
in größter Auswahl und nur  
soliden Qualitäten empfohlen.  
Gebr. Türk, Café National.

**Vernickelt**  
Vorläßt  
Vergoldet  
Bronzirt  
werden alle  
Wertschätzgeräthe  
und  
Metallwaren  
aller Art.  
Preise billigst.  
Paul Focke & Co.,  
Gremmstr. 16.

Hochstämmige Rosen,  
alte grüne Stämme und braune Blätter  
Blüten, & St. A. 1.25.  
**Arischjohannisbeeren,**  
alte grüne Sträucher, 10 St. A. 2.50,  
1 St. 30 A.

E. G. Ziegler,  
St. Fleischergasse 5 u.  
Markthallenstraße 163.



Um zu räumen  
sehr billig:

Hyacinthen  
1. Qua. 12 Stück im  
12 Sorten A. 3.

Prima Ausstellungs-  
hyacinthen,  
12 St. in 12 Sorten  
A. 4.—

Gartenhyacinthen,  
Tulpen, Crocus, Scilla,  
Schneeglöckchen,  
Maiblumekäme,  
Narzissen, Tazetten,  
Oster-Lilien,

weisse Gartenlilien

einfach und gefüllt,  
rosa, dunkelrot,  
gelb und getigerte  
Lilien,

jezt sehr günstig.

E. G. Ziegler,

St. Fleischergasse 5 u.

Markthallenstraße 163.

Vorzeichnungen — Monogramme  
auf Stoff für weibliche Handarbeiten

Louise Bogen, Johannisgasse 10, III.

**B. H. Leutemann,**  
Weinhandlung, Ecke Brandenburger-  
und Kurfürststraße.

anschließend geräumt werden

Portwein, Sherry, Madeira  
Malaga, Marsala, Samos,  
Ruster Ausbruch, Tokayer.

Pa. Hammelkäule

über Süßen ohne Beläge 100 A. 25—30 A. kleine, alte, kleine Zwiebelkäule 100 A. 25—30 A. gegen Nachnahme jeder

G. Kirchner,  
G. Tanneken bei Remondt,  
St. Oelgle, Lipp.

Flottgehende Bäckerei

in schöner Garnitur Sachsen, doch rechtlich  
Ausland, in sofort zu verkaufen. Süßigkeiten  
Umlauf ca. 20.000 A. Stückpreis ca. 2000 A.

Preis 30.000 A. Stückl. 8000 A. Suppe  
fest. Offizieren unter Z. 507 befindet die

Expedition dieses Blattes.

Günstiger Geschäfts-Verkauf.

Ein leicht handhabbares Colonialwaren-

Weißt in einer 1. St. des Lüdinger-

Verkaufs mit einwandfreier Ausbildung gegen  
vorausgesetztes Alter des jeweils Inhabers

sofort zu verkaufen.

Alles Würste heißt Herr Richard Lauch,

Cöthen, bestellbar mit

Offizieren unter Z. 2837 an die Expedition

dieses Blattes.

E. G. Ziegler, bestellbar mit

Offizieren unter Z. 2837 an die Expedition

dieses Blattes.

Socius.

Zur Vergroßerung eines Fabrik-

geschäftes wird ein älter Thillebauer mit

40—50.000 Capital übertragen.

Offizieren unter Z. 2837 in die Expedi-

tion dieses Blattes.

E. G. Ziegler, bestellbar mit

Offizieren unter Z. 2837 an die Expedi-

tion dieses Blattes.

Offizieren unter Z. 2837 an die Expedi-

tion dieses Blattes.

Offizieren unter Z. 2837 an die Expedi-

tion dieses Blattes.

Offizieren unter Z. 2837 an die Expedi-

tion dieses Blattes.

Offizieren unter Z. 2837 an die Expedi-

tion dieses Blattes.

Offizieren unter Z. 2837 an die Expedi-

tion dieses Blattes.

Offizieren unter Z. 2837 an die Expedi-

tion dieses Blattes.

Offizieren unter Z. 2837 an die Expedi-

tion dieses Blattes.

Offizieren unter Z. 2837 an die Expedi-

tion dieses Blattes.

Offizieren unter Z. 2837 an die Expedi-

tion dieses Blattes.

Offizieren unter Z. 2837 an die Expedi-

tion dieses Blattes.

Offizieren unter Z. 2837 an die Expedi-

tion dieses Blattes.

Offizieren unter Z. 2837 an die Expedi-

tion dieses Blattes.

Offizieren unter Z. 2837 an die Expedi-

tion dieses Blattes.

Offizieren unter Z. 2837 an die Expedi-

tion dieses Blattes.

Offizieren unter Z. 2837 an die Expedi-

tion dieses Blattes.

Offizieren unter Z. 2837 an die Expedi-

tion dieses Blattes.

Offizieren unter Z. 2837 an die Expedi-

tion dieses Blattes.

Offizieren unter Z. 2837 an die Expedi-

tion dieses Blattes.

Offizieren unter Z. 2837 an die Expedi-

tion dieses Blattes.

Offizieren unter Z. 2837 an die Expedi-

tion dieses Blattes.

Offizieren unter Z. 2837 an die Expedi-

tion dieses Blattes.

Offizieren unter Z. 2837 an die Expedi-

tion dieses Blattes.

Offizieren unter Z. 2837 an die Expedi-

tion dieses Blattes.

Offizieren unter Z. 2837 an die Expedi-

tion dieses Blattes.

Offizieren unter Z. 2837 an die Expedi-



# Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Zeitl bestimmen Gebungen sind zu richten an den verantwortlichen Rechteinhaber derselben C. G. Laut in Leipzig. — Sprechzeit: von 10—11 Uhr Vorm. und von 4—5 Uhr Nach.

## Telegramme.

W.T.B. Wien, 5. November. Das moros vorzulegende österreichische Budget enthält für 1893 bereits eine Ausgabe von 4 Millionen Gulden für die Volks-Schultheiße. Hieraus folgt, daß 1893 ca. 50 Millionen Gulden erzielt werden sollen. — Von Betriebsgewinnen wurde der von einem Aktivisten der Berg-Dampf-Eisenbahn-Gesellschaft wider die Schäden der General-Beratung, befreites Aufnahmen einer Reihe von 15 Millionen, eingetragene Protokoll mit der Wiedereinführung des Aufschließens des Staates im concreten Falle keine Bedrohung bestehen können.

W.T.B. Wien, 5. November. Im Abrechnungsbericht besteht die Beleidigung einer Beteiligung, betrifft eine Kreditoperation, betragen 51 Millionen Gulden zur Aufschaffung von Fahrzeugsicherheiten für die Staatsbahnen.

H.T.B. Warschau, 5. November. Die Tuchfabriken in Tomaszow sind jetzt sehr stark beschäftigt. Die Güterpreise im Government haben um 20 Proc. gestiegen, da die dortigen Gegenindustrien mit Aufträgen überflutet sind.

## Bemerktes.

Leipzig, 4. November. Der Zugverkehr auf dem bisherigen Dresden-Warschau-Bahnhof betrug im October d. J. 38.163 Jäge, von denen 996 eingeschossige und 635 abgesetzte Züge waren. Mit diesen Zügen wurden 32.911 Wagen befördert, von denen 15.814 (11.406 beladen und 4.408 leer) auf den Eingang und 17.177 (7.927 beladen und 9.250 leer) auf den Abgang entfielen. Aufwärts gingen von den 5 absteigenden Schleppen 14.281 Wagen (7.911 beladen und 7.080 leer), während darüber 12.827 Wagen (8.035 beladen und 4.824 leer) zur Abförderung gelangten. Die Güterumschlagsmenge betrug damals 60.029 t und wird 30.025 im Eingang und 30.004 im Abgang, oder 34.827 beladen und 25.272 offene Wagen. Zur gleichen Periode des Vorjahrzes wurden 61.145 Wagen befördert, von denen 30.610 auf den Eingang und 30.885 auf den Abgang entfielen, bzw. 35.257 beladen und 25.886 leer waren, so daß der Betrieb im leistungsgünstigeren Monate gegen das Vorjahr um 10.800 Wagen gestiegen und gegen am 5.5. im Eingang, 331 im Abgang, bzw. um 430 beladen und 616 leer Wagen.

Leipziger Hochöfenbetrieb. Nachdem bereits an der öffentlichen Börse die 4 Proc. Leipziger Eisenbahn-Aktien eine Vermögensaufzehrung ihres Besitzes erlitten hatten, wurde dieser Betrieb durch weitere wichtige bemerkte Verluste. Wie wir hören, hängt dieser Entwicklung mit der bevorstehenden Kündigung des bezeichneten Pachtvertrages zusammen.

Gefäß-Leipziger Wollfert. normalis Paul Chrlich & Co., Görlitz. Die letzten beiden Unternehmungen sind von den besagten Börse zu 212 gehandelt worden.

+ Münchener Aktienkasse Kappel. Über die 3. d. W. geschuldene General-Beratung geht es auch folgender Bericht:

Die ordentliche General-Beratung war nur von einem einzigen stimmberechtigten Aktionär und nach einem weit von Berlin hergereichten Bericht; für die Chemiker möchte der Weg zu weit sein. Freilich war, um auch dieses gerad zu werden, ein Chemiker erschienen, nur hatte deshalb die Anmeldung seiner Aktion reichlich zu beklagen unterlaufen. Zug die späteren Befreiungen war die Situation eine ständig lebendige, die meiste Aktionärs über verschiedene Punkte, die im Geschäftsbereich nicht bestellt sind, erhielten und gegeben wurden. So wird festgestellt, daß in den beiden letzten Jahren die durchschnittliche verdiente Arbeitnehmerzahl 352 und 365 betrug, jenseits fügt die gleiche Zahl, tritteten wiederum in 1891 nur 4 und in 1892 5 Proc. Dividende verdient. Die Gesellschaft fakturiert ursprünglich aus Sachverständigen, konnte aber trotz ihres Bestellens in den Jahren auf die Dauer keine befriedigenden Resultate erzielen und nahm daher allmählig neue Zweige auf; Wirklichkeiten, dann des reichen Feld der Werbungsmöglichkeiten, in letzter Zeit auch Werbemittel und Gas-Motoren. Je kleiner und sie bereits so glänzende Leistungen aufzuweisen, daß die Erweiterung der Fertigkeit notwendig geworden und gegenwärtig ein neuer Arbeitsplatz von 26 in Breite, 28 in Länge im Bau begriffen ist. Die General-Beratung nahm mit 7 Proc. und erheblicher Deckung, ihrer Commerzialschulde Vogel, Riesenthal in technologischen Regiegebieten und seit vielen Jahren damit gleich die Beratung.

Dresden, 4. November. Hofbrauhaus, Metzgerei-

kernei und Waisenhaus. Der Räumlichkeits- und der Direktion des Verkaufsstalls für 1891/92 vorgelegt. Derselbe ergibt vorbehaltlich des Räumlichkeitsbedarfs durch den Neubau eines Brauereigebäude für 1892/93 und durch die Vergrößerung von 150 170 hl (nach 7250 hl gegen 1890/91). Nach Abzug der reizlichen Wirkungszeiten im Geschäftsbereich von 128 314,67 A und der für Betriebsende, Tantzen am Rücksicht und Direktion, resp. Commerzialisierung erforderlichen Betriebsfläche verbleiben 104.104,84 A zur Vergrößerung des Generalkontos. Derselben soll die Befreiung von 10 Proc. Dividende auf Vorzugsaktien Serie I und von 5 Proc. Dividende auf Vorzugsaktien Serie II (gegen 10 Proc. resp. 2½ Proc. im Vorjahr) vorgelegt werden.

Der Dresden-Bank ist durch Fällung eines Chefs um 6000 A gefährdet werden. Der grösste Chef ist von dem Komitee einer Gruppe der Dresden-Bau präsentiert worden. Die Komiteepräsident in der Criminallpolizei in Berlin übergeben worden.

Der "Gosch" schreibt: Unter Bezugnahme auf die in unserer letzten Nummer (vgl. Leipzig, Tagbl.) Nr. 2024 geschilderte Geschichte, daß die Firma J. C. G. Reuterfeil in Görlitz einen Teil ihrer lokalen Gewerbe jetzt verloren und dann die Rohwaren zum Verlust bringt, wird aus der obengenannten Firma möglichst, daß die angeführten Thaten, die Produktionseinrichtung betreffend, um Interesse über der Konkurrenzunterstützung nur zu erwünscht wären. Gleichzeitig will uns die Spinnerei J. C. G. Reuterfeil in Görlitz mit, daß sie Rohwaren weder fertigen noch verkaufen will, daß auch eine dazin gehende Absicht nicht besteht. Die Firma soll auch keine Veranlassung geben, ihre Garne selbst verarbeitet zu müssen, denn die Fertigstellung ihrer Gewerbe genügt sicherlich genug Beliebigkeit für die Weißwaren, was der schwierige Lage. Der von der Firma J. C. G. Reuterfeil in Görlitz neuangeführte und angelegte Bau ist lediglich zur Aufnahme für Spinnereien bestimmt.

Erklärter Bank-Vorstand, Blanchard & Comp. Der persönlich bestellte Geschäftsführer Gustav Schön in Erlau ist durch Verlust der General-Beratung wegen absoluater Krankheit aus der Gesellschaft ausgeschlossen.

Berlin, 4. November. Der Bundesrat ist jetzt auch eine Verordnung der Finanzminister des deutschen Reiches an Sollen, Betriebsaufsicht und Ämtern für 1893/94 ausgegeben.

Die Einschüsse aus Sollen und Ämtern für das nächste Jahr ist mit 602 850 000 A veranschlagt. Das tatsächl. Rechnungsjahr beträgt 603 770 000 A. Dazu kommen Einschüsse aus Ämtern und Betriebsaufsicht, so daß die Einschüsse insgesamt übersteigt sich belassen auf 602 919 840 A. Das Mindest für 1892/93 beträgt 603 833 960 A, somit hat das nächste Jahr weniger als 100 A.

C.I. Berlin, 4. November. Wie versteht, bedeutsamsten bayerischen wenigsten Kaufmannspolitiker, welche Toden und Unternehmungen wissen, eine Convention zu schließen. Der Plan erreichte nicht so ganz erfüllt, da es sich nur um eine verhältnismäßig geringe Fläche von Kaufmannschaften handelt, welche dafür in Betracht kommt.

Gelehrte Bank-Vorstand, Blanchard & Comp. Der persönlich bestellte Geschäftsführer Gustav Schön in Erlau ist durch Verlust der General-Beratung wegen absoluater Krankheit aus der Gesellschaft ausgeschlossen.

Berlin, 4. November. Der Bundesrat ist jetzt auch eine Verordnung der Finanzminister des deutschen Reiches an Sollen, Betriebsaufsicht und Ämtern für 1893/94 ausgegeben.

Die Einschüsse aus Sollen und Ämtern für das nächste Jahr ist mit 602 850 000 A veranschlagt. Das tatsächl. Rechnungsjahr beträgt 603 770 000 A. Dazu kommen Einschüsse aus Ämtern und Betriebsaufsicht, so daß die Einschüsse insgesamt übersteigt sich belassen auf 602 919 840 A. Das Mindest für 1892/93 beträgt 603 833 960 A, somit hat das nächste Jahr weniger als 100 A.

C.I. Berlin, 4. November. Wie versteht, bedeutsamsten bayerischen wenigsten Kaufmannspolitiker, welche Toden und Unternehmungen wissen, eine Convention zu schließen. Der Plan erreichte nicht so ganz erfüllt, da es sich nur um eine verhältnismäßig geringe Fläche von Kaufmannschaften handelt, welche dafür in Betracht kommt.

Gelehrte Bank-Vorstand, Blanchard & Comp. Der persönlich bestellte Geschäftsführer Gustav Schön in Erlau ist durch Verlust der General-Beratung wegen absoluater Krankheit aus der Gesellschaft ausgeschlossen.

Berlin, 4. November. Der Bundesrat ist jetzt auch eine Verordnung der Finanzminister des deutschen Reiches an Sollen, Betriebsaufsicht und Ämtern für 1893/94 ausgegeben.

Die Einschüsse aus Sollen und Ämtern für das nächste Jahr ist mit 602 850 000 A veranschlagt. Das tatsächl. Rechnungsjahr beträgt 603 770 000 A. Dazu kommen Einschüsse aus Ämtern und Betriebsaufsicht, so daß die Einschüsse insgesamt übersteigt sich belassen auf 602 919 840 A. Das Mindest für 1892/93 beträgt 603 833 960 A, somit hat das nächste Jahr weniger als 100 A.

C.I. Berlin, 4. November. Wie versteht, bedeutsamsten bayerischen wenigsten Kaufmannspolitiker, welche Toden und Unternehmungen wissen, eine Convention zu schließen. Der Plan erreichte nicht so ganz erfüllt, da es sich nur um eine verhältnismäßig geringe Fläche von Kaufmannschaften handelt, welche dafür in Betracht kommt.

Gelehrte Bank-Vorstand, Blanchard & Comp. Der persönlich bestellte Geschäftsführer Gustav Schön in Erlau ist durch Verlust der General-Beratung wegen absoluater Krankheit aus der Gesellschaft ausgeschlossen.

Berlin, 4. November. Der Bundesrat ist jetzt auch eine Verordnung der Finanzminister des deutschen Reiches an Sollen, Betriebsaufsicht und Ämtern für 1893/94 ausgegeben.

Die Einschüsse aus Sollen und Ämtern für das nächste Jahr ist mit 602 850 000 A veranschlagt. Das tatsächl. Rechnungsjahr beträgt 603 770 000 A. Dazu kommen Einschüsse aus Ämtern und Betriebsaufsicht, so daß die Einschüsse insgesamt übersteigt sich belassen auf 602 919 840 A. Das Mindest für 1892/93 beträgt 603 833 960 A, somit hat das nächste Jahr weniger als 100 A.

C.I. Berlin, 4. November. Wie versteht, bedeutsamsten bayerischen wenigsten Kaufmannspolitiker, welche Toden und Unternehmungen wissen, eine Convention zu schließen. Der Plan erreichte nicht so ganz erfüllt, da es sich nur um eine verhältnismäßig geringe Fläche von Kaufmannschaften handelt, welche dafür in Betracht kommt.

Gelehrte Bank-Vorstand, Blanchard & Comp. Der persönlich bestellte Geschäftsführer Gustav Schön in Erlau ist durch Verlust der General-Beratung wegen absoluater Krankheit aus der Gesellschaft ausgeschlossen.

Berlin, 4. November. Der Bundesrat ist jetzt auch eine Verordnung der Finanzminister des deutschen Reiches an Sollen, Betriebsaufsicht und Ämtern für 1893/94 ausgegeben.

Die Einschüsse aus Sollen und Ämtern für das nächste Jahr ist mit 602 850 000 A veranschlagt. Das tatsächl. Rechnungsjahr beträgt 603 770 000 A. Dazu kommen Einschüsse aus Ämtern und Betriebsaufsicht, so daß die Einschüsse insgesamt übersteigt sich belassen auf 602 919 840 A. Das Mindest für 1892/93 beträgt 603 833 960 A, somit hat das nächste Jahr weniger als 100 A.

C.I. Berlin, 4. November. Wie versteht, bedeutsamsten bayerischen wenigsten Kaufmannspolitiker, welche Toden und Unternehmungen wissen, eine Convention zu schließen. Der Plan erreichte nicht so ganz erfüllt, da es sich nur um eine verhältnismäßig geringe Fläche von Kaufmannschaften handelt, welche dafür in Betracht kommt.

Gelehrte Bank-Vorstand, Blanchard & Comp. Der persönlich bestellte Geschäftsführer Gustav Schön in Erlau ist durch Verlust der General-Beratung wegen absoluater Krankheit aus der Gesellschaft ausgeschlossen.

Berlin, 4. November. Der Bundesrat ist jetzt auch eine Verordnung der Finanzminister des deutschen Reiches an Sollen, Betriebsaufsicht und Ämtern für 1893/94 ausgegeben.

Die Einschüsse aus Sollen und Ämtern für das nächste Jahr ist mit 602 850 000 A veranschlagt. Das tatsächl. Rechnungsjahr beträgt 603 770 000 A. Dazu kommen Einschüsse aus Ämtern und Betriebsaufsicht, so daß die Einschüsse insgesamt übersteigt sich belassen auf 602 919 840 A. Das Mindest für 1892/93 beträgt 603 833 960 A, somit hat das nächste Jahr weniger als 100 A.

C.I. Berlin, 4. November. Wie versteht, bedeutsamsten bayerischen wenigsten Kaufmannspolitiker, welche Toden und Unternehmungen wissen, eine Convention zu schließen. Der Plan erreichte nicht so ganz erfüllt, da es sich nur um eine verhältnismäßig geringe Fläche von Kaufmannschaften handelt, welche dafür in Betracht kommt.

Gelehrte Bank-Vorstand, Blanchard & Comp. Der persönlich bestellte Geschäftsführer Gustav Schön in Erlau ist durch Verlust der General-Beratung wegen absoluater Krankheit aus der Gesellschaft ausgeschlossen.

Berlin, 4. November. Der Bundesrat ist jetzt auch eine Verordnung der Finanzminister des deutschen Reiches an Sollen, Betriebsaufsicht und Ämtern für 1893/94 ausgegeben.

Die Einschüsse aus Sollen und Ämtern für das nächste Jahr ist mit 602 850 000 A veranschlagt. Das tatsächl. Rechnungsjahr beträgt 603 770 000 A. Dazu kommen Einschüsse aus Ämtern und Betriebsaufsicht, so daß die Einschüsse insgesamt übersteigt sich belassen auf 602 919 840 A. Das Mindest für 1892/93 beträgt 603 833 960 A, somit hat das nächste Jahr weniger als 100 A.

C.I. Berlin, 4. November. Wie versteht, bedeutsamsten bayerischen wenigsten Kaufmannspolitiker, welche Toden und Unternehmungen wissen, eine Convention zu schließen. Der Plan erreichte nicht so ganz erfüllt, da es sich nur um eine verhältnismäßig geringe Fläche von Kaufmannschaften handelt, welche dafür in Betracht kommt.

Gelehrte Bank-Vorstand, Blanchard & Comp. Der persönlich bestellte Geschäftsführer Gustav Schön in Erlau ist durch Verlust der General-Beratung wegen absoluater Krankheit aus der Gesellschaft ausgeschlossen.

Berlin, 4. November. Der Bundesrat ist jetzt auch eine Verordnung der Finanzminister des deutschen Reiches an Sollen, Betriebsaufsicht und Ämtern für 1893/94 ausgegeben.

Die Einschüsse aus Sollen und Ämtern für das nächste Jahr ist mit 602 850 000 A veranschlagt. Das tatsächl. Rechnungsjahr beträgt 603 770 000 A. Dazu kommen Einschüsse aus Ämtern und Betriebsaufsicht, so daß die Einschüsse insgesamt übersteigt sich belassen auf 602 919 840 A. Das Mindest für 1892/93 beträgt 603 833 960 A, somit hat das nächste Jahr weniger als 100 A.

C.I. Berlin, 4. November. Wie versteht, bedeutsamsten bayerischen wenigsten Kaufmannspolitiker, welche Toden und Unternehmungen wissen, eine Convention zu schließen. Der Plan erreichte nicht so ganz erfüllt, da es sich nur um eine verhältnismäßig geringe Fläche von Kaufmannschaften handelt, welche dafür in Betracht kommt.

Gelehrte Bank-Vorstand, Blanchard & Comp. Der persönlich bestellte Geschäftsführer Gustav Schön in Erlau ist durch Verlust der General-Beratung wegen absoluater Krankheit aus der Gesellschaft ausgeschlossen.

Berlin, 4. November. Der Bundesrat ist jetzt auch eine Verordnung der Finanzminister des deutschen Reiches an Sollen, Betriebsaufsicht und Ämtern für 1893/94 ausgegeben.

Die Einschüsse aus Sollen und Ämtern für das nächste Jahr ist mit 602 850 000 A veranschlagt. Das tatsächl. Rechnungsjahr beträgt 603 770 000 A. Dazu kommen Einschüsse aus Ämtern und Betriebsaufsicht, so daß die Einschüsse insgesamt übersteigt sich belassen auf 602 919 840 A. Das Mindest für 1892/93 beträgt 603 833 960 A, somit hat das nächste Jahr weniger als 100 A.

C.I. Berlin, 4. November. Wie versteht, bedeutsamsten bayerischen wenigsten Kaufmannspolitiker, welche Toden und Unternehmungen wissen, eine Convention zu schließen. Der Plan erreichte nicht so ganz erfüllt, da es sich nur um eine verhältnismäßig geringe Fläche von Kaufmannschaften handelt, welche dafür in Betracht kommt.

Gelehrte Bank-Vorstand, Blanchard & Comp. Der persönlich bestellte Geschäftsführer Gustav Schön in Erlau ist durch Verlust der General-Beratung wegen absoluater Krankheit aus der Gesellschaft ausgeschlossen.

Berlin, 4. November. Der Bundesrat ist jetzt auch eine Verordnung der Finanzminister des deutschen Reiches an Sollen, Betriebsaufsicht und Ämtern für 1893/94 ausgegeben.

Die Einschüsse aus Sollen und Ämtern für das nächste Jahr ist mit 602 850 000 A veranschlagt. Das tatsächl. Rechnungsjahr beträgt 603 770 000 A. Dazu kommen Einschüsse aus Ämtern und Betriebsaufsicht, so daß die Einschüsse insgesamt übersteigt sich belassen auf 602 919 840 A. Das Mindest für 1892/93 beträgt 603 833 960 A, somit hat das nächste Jahr weniger als 100 A.

C.I. Berlin, 4. November. Wie versteht, bedeutsamsten bayerischen wenigsten Kaufmannspolitiker, welche Toden und Unternehmungen wissen, eine Convention zu schließen. Der Plan erreichte nicht so ganz erfüllt, da es sich nur um eine verhältnismäßig geringe Fläche von Kaufmannschaften handelt, welche dafür in Betracht kommt.

Gelehrte Bank-Vorstand, Blanchard & Comp. Der persönlich bestellte Geschäftsführer Gustav Schön in Erlau ist durch Verlust der General-Beratung wegen absoluater Krankheit aus der Gesellschaft ausgeschlossen.

Berlin, 4. November. Der Bundesrat ist jetzt auch eine Verordnung der Finanzminister des deutschen Reiches an Sollen, Betriebsaufsicht und Ämtern für 1893/94 ausgegeben.

Die Einschüsse aus Sollen und Ämtern



